

Nur gegen Kommunisten gerichtet!

Der Beamten-Erlass der Preussischen Regierung

Berlin, 24. Juli. (Eig. Bericht.)

Aus einer nationalsozialistischen kleinen Anfrage im Preussischen Landtag geht hervor, daß der Vertreter des Justizministers, H. Fischer, dem Reichs-Abgeordneten Kersch ausdrücklich versichert hat, daß kein nationalsozialistischer Beamter wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. bestraft werde.

Daraus geht hervor, daß der Erlass der Braun-Regierung nur scheinbar auch gegen Nationalsozialisten, in Wirklichkeit aber nur gegen kommunistische Beamte gerichtet ist.

Wahlaufruf der KPD. beschlagnahmt

Dresden, 23. Juli. (Eig. Bericht.)

Gestern erschien die Polizei in den Redaktionsräumen der „Arbeiterstimme“, um den Wahlaufruf der kommunistischen Partei, der sich gegen die Young-Stillaverlei richtete, zu beschlagnahmen. Die Polizei fand jedoch lediglich einzelne Exemplare und mußte nach diesem Negativ „Scheidung“ ergebnislos abziehen. Diese Polizeiaktion charakterisiert so recht die vielgepriesene Demokratie. Die Antwort der Arbeiter wird sein: Alle Kräfte zu sammeln zum Kampf gegen die faschistische Diktatur des Trübschicks, alle Stimmen am 14. September der Liste der kommunistischen Partei.

Schikanen gegen Festungsgefangene

Im Gefängnis Breuningsheim wie Straßgefängnis behandelt

Aus dem Gefängnis Frankfurt am Main-Breuningsheim erreicht uns ein Hilferuf der dort in Festungshaft inhaftierten beiden Genossinnen. Die Strafanstaltsleitung Breuningsheim und das preussische Justizministerium wollen anscheinend ein Exemplar kassieren, wie weit man den politischen Festungsgefangenen ihre Rechte rauben kann. Sie hat sich dazu die beiden Frauen ausgesucht, weil sie wohl glaubt, hier auf den geringsten Widerstand zu stoßen.

Um nur einige aus den skandalösen Schikanen zu nennen: Den Genossinnen wird das für Festungsgefangene selbstverständliche Recht, unbeaufsichtigt Besuch zu empfangen, verweigert. Als der Gefangenenvorstand der Notizen Hilfe die Genossinnen besuchte, wurde eine Beamtin danebengestellt, angeblich „weil der Besuch ein Mann war“. Der Polizeikommissar Hell sperrte trotz Protest der Genossin Blum den Zutritt der Genossin an, angeblich um zu kontrollieren, ob unter den Wächtern solche seien, die „gegen die bestehende Staatsordnung hängen“. Die Gefangenen erhalten nicht die ihnen gesetzlich zustehende bürgerliche Kost; Nahrungsmittelzulagen werden ihnen verweigert.

Das Essen ist miserabel. Das den Genossinnen von der Notizen Hilfe gegebene Taschengeld wird ihnen nicht ausgehändigt, sondern muß bei der Leiterin eingezahlt werden, die davon auf Verlangen Einkäufe machen läßt. Die Genossinnen erhalten den ihnen zustehenden Ausgang nicht, sondern nur täglich fünf Stunden „Bewegung“ im Gefängnishof. Mit anderen Worten: Nahezu sämtliche Rechte, die Festungsgefangene gegenüber Straßgefängnissen voraus haben, sind ihnen willkürlich genommen. Protektiert mit der Notizen Hilfe gegen diese Schikanen gegen gefangene Klassenkämpferinnen!

Neues Terrorurteil gegen Genossen Eildermann

Das gefälschte „Buch-Dokument“ wieder vor Gericht

Der Genosse Willi Eildermann, der in Bremen eine Festungshaft von 1 1/2 Jahren verbüßt, wurde erneut vom Kassationsgericht in Magdeburg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Betreiben des früheren Reichsinnenministers Seevering war Genosse E. der öffentlichen Beleidigung dieses „kleinen Metallarbeiters“ angeklagt worden, begangen durch den Abdruck mehrerer Artikel in unserem Magdeburger Parteiblatt „Tribüne“.

Es handelt sich in diesem Prozeß um jene berühmte Fälschung eines angeblichen Rundschreibens der KPD, „unterzeichnet D. Buch“. Diese elende Fälschung, die im Dezember vorigen Jahres durch die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse lief, erschien zuerst in dem demokratischen „Hamburger Anzeiger“. Danach sollte die KPD, die Bildung bewaffneter Bürgerkriegstruppen angeordnet und für den 12. Januar 1930 die Weltrevolution angekündigt haben. Die „Tribüne“ hatte feinerzeit die Enthüllungen der „Roten Fahne“ übernommen, die Seevering und seinen Pressechef Hausbach der Fälschung des Buch-Dokuments bezichtigte. Während nun aber den wirklichen Fälschern kein Haar gekrümmt wird — die Polizei ließ vielmehr den Handwerksburschen Korf, der angeblich das Dokument in die Redaktion des „Hamburger Anzeigers“ gebracht hat, laufen —, wurde bereits Genosse E. lang von der „Roten Fahne“, weil er die Lügenhege und Dokumentenfälschung gebrandmarkt hatte, zu 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Arrest verurteilt. Das Gericht mußte in der Urteilsbegründung zugeben, daß das Buch-Dokument zweifellos gefälscht war. Das Magdeburger Gericht glaubte, mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Genossen Eildermann über das Berliner Urteil hinauszugehen zu müssen und erkannte auf die genannte Gefängnisstrafe.

Gefangene speisen im Hotel

Enthüllungen im Tschöner Landvolk-Prozeß

Hamburg, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) In dem Tschöner Prozeß gegen die Landvolkführer, die wegen der Dynamit-Verbrechen noch in Haft sind, machte gestern morgen der Staatsanwalt eine aufsehenerregende Mitteilung. Er machte das Gericht darauf aufmerksam, daß die Angeklagten Humplens, Weishe und Tschöner Frühstücke vorbereitet haben. Der Staatsanwalt stellte dann fest, ihm sei aufgefallen, daß Weishe und Humplens jeden Morgen mit ihren Verteidigern in voller Freiheit in einem Hotel das Frühstück einnehmen, obwohl sie nicht nur Untersuchungsgefangene, sondern zugleich auch Strafgefangene sind.

Nationalistische Verbrecher haben eine gemüthliche „Haft“.

Millionärsteuern gegen Massensteuern!

Das Brüning-Kabinett will bereits morgen Negersteuer, „Notopfer“, Abbau der Erwerbslosen- und Krankenversicherung mit Artikel 48 durchführen — Wie fordern: Die Reichen müssen zahlen!

Das Kabinett des schwarzen Kanzlers Brüning ist gestern nachmittags zusammengetreten, um mit dem Diktatur-Artikel 48 eine Verordnung des Reichsinnenministeriums zu erlassen, die das Verbot des Waffentragens auf das Reich ausdehnt. Bekanntlich hat die preussische Koalitionsschöpfung dieses Verbot angeregt. Die „Notopfer“ hat die Arbeiter bereits gewarnt, daß sich dieses Verbot, der bisherigen Praxis zufolge, lediglich gegen die Arbeiter richten wird, die sich gegen faschistische Mordüberfälle zur Wehr setzen.

Morgen wird sich das Kabinett mit den übrigen Notverordnungen zur Deckung des Etats befassen. Die bürgerliche Presse kündigt bereits an, daß nicht nur die gesamten Massensteuern, die die Young-Parteien aus Furcht vor der Wählererschaft abgesehen haben, durch Notverordnungen erneut durchgeführt werden sollen. Also Negesteuer, Ledigensteuer, Schenksteuer, „Notopfer“. Aber darüber hinaus will Brüning, wie verlautet, auch den Abbau der Erwerbslosenversicherung und des 500-Millionenraub an der Krankenversicherung mit Hindenburgs Diktatur-Artikel vornehmen. Ja, das „Berliner Tageblatt“ beschließt sich sogar ernsthaft mit der Frage, ob Brüning nicht auch mit dem Artikel 48 die Senkung der Besitzsteuern, insbesondere die Kapitalertragssteuer, herbeiführen wird.

Die „Lösung“ der Krise, die alle bürgerlichen Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, zeigen — denn auch sie war bereit, neue Massensteuern zu bewilligen und die Kranken- und Erwerbslosenversicherung abzubauen — ist immer nur diese:

neue Massensteuern, tieferes Elend für die Werktätigen im Interesse der Young-Elite, weitere Erleichterungen für die Reichen.

Die kommunistische Partei als einzige antikapitalistische Kraft, hat die Forderung aufgestellt: „Die Reichen sollen zahlen“. Sie stellt die Arbeiter und Angestellten, die Beamten und werktätigen Mittelständler vor die Frage, wollt ihr die neue Massenansplünderung der bürgerlich-sozialdemokratischen Parteien, oder seid ihr bereit, gemeinsam mit der kommunistischen Partei für die Forderungen zu kämpfen, die die kommunistische Reichstagsfraktion eingebracht hat?

Sondersteuer für die Millionäre, für alle Vermögen über 500 000 Mark in der Höhe von 10 Prozent; Beseitigung der Dividenden und sonstigen ausgeschütteten Gewinne in der Höhe von 10 Prozent; Sondersteuer auf Ausschüttungsanleihen und ähnliche Vergütungen in der Höhe von 20 Prozent; Sondersteuer von 10 Prozent für die großen Einkommen von über 50 000 Reichsmark pro Jahr, Einbehaltung aller hohen Beamten- und Angestelltengehälter über 5000 Mark sowie aller Pensionen über 6000 Mark;

Erhöhung der Unterstützungssätze der Erwerbslosen, insbesondere für die Ausgehenden, Erhöhung der Invaliden- und Kriegsoberrenten, Ausbau der Krankenversicherung, des Mutter- und Säuglingschutzes, die generelle Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und schlecht bezahlten Angestellten und Beamten.

Die Antwort der Massen wird nicht ausbleiben. Denn unsere Forderungen sind der Schrei, der sich von Millionen Lippen erhebt.

2 Jahre Gefängnis für Zeitungsartikel

Dunkelammerjustiz gegen KPD.-Redakteure

Genosse Stibi vom Reichsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgeurteilt — Severings Republikshutzgesetz dient verschärfter Presseverfolgung

Leipzig, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) Der IV. Straßsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur, Georg Stibi, aus Düsseldorf, nach zweitägiger Verhandlung, wegen „versuchten Verrats militärischer Geheimnisse“ und „Vergehen gegen das Republikshutzgesetz“ zu zwei Jahren Gefängnis. Diese „Verbrechen“ soll der Genosse Stibi in 20 Artikeln begangen haben, die sich vorwiegend mit dem bekannten Obuch-Dokument, diesem Spitzelwerk zur Begründung von Severings Terrormaßnahmen gegen die KPD. befassen.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde fast für die gesamte Dauer des Prozesses die Öffentlichkeit ausgeschlossen, weil nach der Angabe des Reichsgerichts die Verlesung von Zeitungsartikeln die Staatsicherheit gefährden. Der von Severing nach Berlin geholtte Pressleiter im Innenministerium, der ehemalige Reichsbannerführer Hausbach, erzählte als Zeuge nochmals die reichlich märchenhaft klingende Geschichte von dem Handwerksburschen Korf, der das Obuch-Dokument der Hamburger Demokratischen Zeitung übergeben habe und jetzt verschwunden sein soll. In der Donnerstagverhandlung kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Angeklagten und dem Gericht, das dem Genossen Stibi das Wort entziehen wollte.

Das Reichsgericht hat den 54. Hochverräter in diesem Jahr verurteilt. Das Republikshutzgesetz des Sozialdemokraten Severing, der Ausschluß der Öffentlichkeit zur Verlesung von Zeitungsartikeln, die Anwendung der Landesverrats-Paragrafen gegen kommunistische Redakteure hat dem Reichsgericht die Handhabe, anstelle der bisher üblichen Festungsstrafen eine hohe Gefängnisstrafe zu verhängen. Dieses Gericht will proletarische Revolutionäre nicht mehr wie Ehrenhäftlinge, sondern will sie wie kriminelle Verbrecher behandelt wissen. Diese Justiz ist so infam, daß nur die sozialdemokratischen Führer es fertigbringen, solche Urteilsprüche öffentlich zu verteidigen und sogar die kommunistischen Gefangenen zu verhöhnern.

Die Kollegen des Herrn Fornä glauben, wenn sie die kommunistischen Redakteure und Funktionäre dudenweise hinter Gitter bringen, den Vormarsch des Kommunismus aufhalten zu können. Sie haben sich getäuscht. Mit den Eingekerkerten üben die Millionen des Proletariats durch die rote Hilfe Solidarität. An die Stelle der Gefangenen treten neue Klassenkämpfer, durch die Kränklichkeit der weißen Justiz nicht entmündigt, sondern nur zu größerem Mut und energischerem Angriff angefeuert.

Heroische Kämpferinnen!

Sofia, 22. Juli. Bei der illegal vorbereiteten antifaschistischen Massenaktion in Warna legten die revolutionären Frauen einen herrlichen Kampfesmut an den Tag. Ihre beispiellose Entschlossenheit rief die zaudernden Massen mit.

Das Arbeiterblatt „Eho“ berichtet:

... Eine ältere Arbeiterin löste sich von der Masse und ging allein mit nackten erhobenen Händen gegen die Polizei vor! Sie rief mit lauter Stimme: „Wir hungern! Brot und Arbeit!“ Und dann wieder: „Nieder mit der faschistischen Diktatur! Es lebe die Arbeiter- und Bauernmacht!“ Aus der in der Nähe gelegenen Kathedrale strömten die Kirchenbesucher heraus und schlossen sich der Manifestation an. Zehn Gendarmen drangen mit vorgehaltenen Revolvern vor, wurden aber bald von den Manifestanten mit den Frauen an der Spitze zurückgedrängt. ... Als die ersten Reihen der Manifestanten sich dem Klubhaus der Arbeiterpartei näherten, stellt sich ihnen eine Gruppe von Gendarmen und Geheimagenten mit vorgehaltenen Karabinern und Revolvern entgegen, von der Masse mit lauten Schmährufen empfangen.

Es kam zu einem erbitterten Handgemenge. In diesem

Bereitet den 1. August vor!

Die Betriebsarbeiter rüsten

Prag, 24. Juli. Die Belegschaften der Prager Großbetriebe nehmen in immer größerer Anzahl für den 1. August Stellung und entsenden auf die bevorstehende Konferenz der arbeitenden Volkes Delegierte.

In Prag, Bittkowitz und Friedel fanden bereits drei große Einheitskonferenzen der Metallarbeiter und Textilarbeiterinnen statt, die überwiegend von Parteilosen und Sozialdemokraten besucht waren und von glänzendem Kampfegeist zeugten. Die von der Polizei beobachteten Ueberfälle auf die Konferenzen konnten durch vorzeitige Schließung verhindert werden.

Es ist zu erwarten, daß die Antikriegskonferenz der werktätigen Volkes, die selbstverständlich illegal abgehalten werden muß, eine Massenbetätigung aufweisen wird.

Nachkampf für Durchbrechung der Polizeikordon zeigte die Frauen, die in den ersten Reihen marschierten, eine Bewunderung erweckende Furchtlosigkeit. Sie scheuten sich nicht, den Kampf mit athletischen Polizisten aufzunehmen, ihnen Schläge zu versetzen.

Alle verhafteten Frauen wurden in der Polizeipräktur brutalisch mißhandelt. Die Kleider von Bessa Gatschowa, Polja Nikolowa, Maria Sterowa u. a. sind ganz zerrissen und mit Blut beschmutzt. Man riß sie an den Haaren, bearbeitete sie mit Fußtritten, beschimpfte sie mit zynischen Worten. . .

Gegen 8 Uhr abends entrollte eine Gruppe von unorganisierten Frauen eine rote Fahne und marschierte unter ihr, revolutionäre Lieber Jüngern. Dann errichteten sie eine Tribüne, wo ein Arbeiter über den 9. Juni sprach. Als die Polizei kam, waren die Manifestanten samt der Fahne schon verschwunden.

Irischer Eisenbahnerstreik beendet

Dublin, 23. Juli. Nachdem die Leitung der Eisenbahnen von Irland die Entlassungen von Arbeitern rückgängig gemacht und versprochen hat, keine Maßregelung von Streikenden vorzunehmen, haben die irischen Eisenbahner ihren Generalstreik beschluß zurückgenommen.

Mac Donalds Söldnerheer vor Kommunismus „bedroht“

Bombay, 24. Juli. In Alderhot wurden zwei Arbeiter wegen unbefugten Betretens von militärischem Gelände verhaftet. Nach Behauptung der Polizei haben sie kommunistische Literatur für die Soldaten bei sich getragen.

Vor kurzem war erst ein Arbeiter wegen Besetzungsbauarbeit im gleichen Militärlager zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zwei Bergarbeiter aus Kentsford wurden ebenfalls acht bzw. zwölf Monate Gefängnis wegen antimilitärischer Tätigkeit.

Waldenburger Bergland

Krieg dem imperialistischen Kriege!

Pionier-Feldreferendendepot Nummer 4, Gent

Allen Genossen, welche Kriegsteilnehmer waren, sind auch die Feldreferendendepots bekannt, die Waffenschulen des Kanonensüßers. Eines der berühmtesten war das Pionier-Feldreferendendepot Nr. 4 in Gent. Heute noch würgt es einem Bitter im Halse, wenn man zurückdenkt, wie man dort geschliffen und zum Schlachtopfer gebrüht wurde.

Ich war der 2. Kompanie (Kloster Melle) zugeteilt. Wir lagen in den Schützengräben, in welchen in Vorkriegszeiten die Klosterschwester die Schützengräben zu gewöhnlichen Schatzkammern erogen hatten. Fromme Sprüche „grüßen“ von den Wänden, während man nachts vor Hunger nicht schlafen konnte. Die Ernährung war einfach Kanonensüß. Gewichtiges Brot, Marmelade, Dörrobst und Kartoffelknödel waren abwechselnd täglich das Menü. Nur halbwoll waren die Kochgeschirre und nur zu oft kam es vor, daß mit dem vielbesagten „zweiten Zug“ eine wilde Prügellei entfiel. Die „Fettigkeiten“ liefen meistens schon vor Angst fort, wenn man sich die Riesenportion von 20 Gramm anfaß. — Ungehobene Leistungen wurden von uns im Dienst verlangt, besonders die Übungsmärsche waren das Stiefelwerkzeug unseres Depots. Einmal, eines vollgepflegten, zwei Zentner schweren oberösterreichischen Märschmeisters, 85 Kilometer mit vollem Gepäck und mit dem schweren Pioniergeschütz waren immer erst die Mindestleistung. Wir sind marschiert von morgens um 4 Uhr bis nachmittags 3 Uhr mit nur zwei 20minütigen Pausen. Von 200 Mann waren am Abend 61 Mann fuhrlos (sie kamen dafür alleamt Sonntags auf Wache). Wie manches Mal haben wir während der Pausen die belgische Brotzubereitung um Brot angebettelt, trotzdem es streng verboten war. Für ein Pfund Weizenbrot zahlten wir 2 Franken. War kein Weizenbrot, so ging es zum Pantonieren oder schweren Kolonnenbrückenbau zur Schelle. Trotz Hitze und Frost wurde des einen Sonntags achtmal pantoniert, schon damals im Frühjahr 1918 ging durch die Kompanie ein bedrohliches Marven, als wir schon das 8. Mal versucht wurden, eine längere Zeit herauszuholen.

Während des Kampfes beim Kolonnenbrückenbau ohnmächtig zusammengebrochen (dafür mußten sie dann Sonntags zwei Stunden strapazieren), weil sie die mehrere Zentner schweren Rollen nicht schleppen konnten.

Trotzdem wir in der Kompanie schon die Hälfte Leute hatten, die schon jahrelang vorher im Felde standen, waren die meisten zu Feldweibel und Unteroffiziere förmlich bestialische Antreiber und Schleißer. Ein Kamerad, der beim Übungsmarsch den Stahlhelm abnahm, wurde von einem Unteroffizier G. Scholz aus Meisse OS. brutal ins Gesicht geschlagen, dann noch gemeldet, und mußte zwei Stunden nachgezogen werden.

Man kann vor Erschöpfung halbtot und um 12 nachmittags 8 Uhr zurück ins Quartier, so waren es nochmals 40 bis 50 Mann, welche erst eine Stunde „Sport“ machen mußten. Erst dann durften sie das Dörrobst herunterschlucken. Es ist während meiner Anwesenheit zweimal vorgekommen, daß Pioniere während des Märschierens das Gewehr dem kommandierenden Feldweibel vor die Füße warfen und sofort abgeführt wurden. Sie wurden dann während der Befreiung uns als unwürdige und verbredliche Schänder des Soldatenstandes vorgestellt. Sie erhielten beide je drei Jahre Festung.

Unsere Waffenschulung hatte aber einen Erfolg. Eines Morgens zum Antreten verließ der Feldweibel einen Depothof, „Wer will freiwillig als Nachschub an die Front?“ Und es kam: Von 194 Mann, die angetreten waren, traten 181 (ein Hund) zurück. 13 Schritt vor. Es wurden aber nur 120 gebraucht. Wir bebauerten zwei Tage später die zurückbleibenden, die nochmals wochenlang die Menschenschinderei mitmachen mußten.

Die Offensiv in Flandern und auch die Tage an der Marne waren trotz der Todesgefahr für uns eine wahre Erlösung; wir waren froh, der deutschen Fremdenlegion entronnen zu sein.

Für jeden Arbeiter, der diese Kanonensüßerschulen mitgemacht hat, wird es unbegreiflich bleiben.

Schon rüstet man zu neuen Kriegen, wieder sucht man willkürliches Schlachtopfer. Wehe unserer Jugend, wenn sie wieder in die Krallen des Militarismus gerät. Mögen obige Zeilen ein kleiner Mahnung sein. Wieder mit heute sich wieder brütenden Menschen-schindern. Krieg dem imperialistischen Kriege. Paul Henning.

Freiburg

Holzarbeiter, heraus!

Sonnabend, den 26. Juli, findet im Gasthof zum „Grünen Baum“, abends 20 Uhr, eine sehr wichtige Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung lautet: Stellungnahme zur Wehr des Angriffs auf unseren Tariflohn. Holzarbeiter, zeigt durch restlosen Besuch, daß ihr euren Lohn verteidigen werdet.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Görlitz

Selbstmord. Aus unbekannter Ursache vergiftete sich ein Pfleger Arzt in einem Hotel.

Mit 17 Jahren vor den Zug. Beim Bahnhof Jägersdorf warf sich die 17jährige Hausdame Gertha Jähne aus Görlitz vor einen Zug. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Neusalz

Erfolg des Rote-Hilfs-Kinderfestes

Am Sonntag fand von der Rote Hilfe ein Solidaritätstag, verbunden mit Kinderfest, statt. Trotz des ungünstigen Wetters am Vormittag fand sich am Nachmittag zum Antreten doch eine große Reihe Proletarier mit ihren Kindern ein. Der 20. Juli hatte einen guten Verlauf. Es wurden Zeitungen und Broschüren verkauft; eine Neuaufnahme wurde getätigt. Hoffen wir, daß unsere Proletarierkinder auf die Kosten gekommen sind. Ferner sprechen wir der Neusalzer Geschäftswelt, die durch Spenden zum Kinderfest beigetragen hat, unseren proletarischen Dank aus.

Glogau

Das „Gewerkschaftsfest“

Nach vorangegangenen Vergünstigungen der einzelnen Gewerkschaften inmitten des schärfsten Angriffs der Unternehmer auf die Arbeiter folgte am Sonntag das allgemeine Gewerkschaftsfest. Dieses traf uns zufällig in einer Zeit des aufgelösten Reichstages. Deshalb hatten sich die sozialdemokratischen Gewerkschaftsböden zum ersten Mal für rote Fahnen im Zuge entschieden, um den Arbeitern nach außen vorzudemonstrieren. Das Gewerkschaftsfest war diesmal ein

Sozialdemokratische Meinung:

Vierzig Mark Wochenlohn sind fürstliches Gehalt

Kommt da naulich eine Frau zu dem Grünberger Wohlhabensbesessenen, dem sozialdemokratischen Stadtrat Kaupke, und verlangt für ihre drei erwachsenen Kinder Unterstützung. Kaupke erklärte, daß die Frau mit ihrem Mann zusammen 40 Mark verdiene und demgemäß die Kinder erhalten müsse. Auf den Einwand, was denn fünf erwachsene Leute mit 40 Mark anfangen sollen, erklärte der Herr Stadtrat:

„Aber liebe Frau, Sie haben ja ein fürstliches Einkommen. Sie können die Woche mit 20 Mark auskommen.“ Und nun rechnete der Herr Stadtrat für Lebensmittel, Kohle, Licht, Miete usw. alles zusammen, und siehe da, die Summe betrug 20 Mark. „Und“, sagte er noch, „wenn dieses noch nicht ausreicht, so müssen

Die Lederarbeiter vor dem Kampf?

Das Lohnabbauwieder hat jetzt auch auf die Lederindustrie übergriffen. Die Hagnauer Unternehmer kündigten zum 1. Juli das bestehende Lohnabkommen, das an und für sich schon die niedrigsten Löhne hat und fast 40-50 Prozent unter den Durchschnittslöhnen im Bezirk steht. Die Unternehmer forderten einen zehnprozentigen Lohnabbau, der von der Arbeiterschaft mit einer Forderung von 10 Prozent Lohnhöhung beantwortet wurde. Die Unternehmer lehnten jede Verhandlung ab; der Schlichtungsausschuß in Liegnitz fällt den Schiedspruch, nach dem die bestehenden Löhne auf ein Jahr verlängert werden sollten. Dieser Hungerstreik wurde von den Reformisten für gut befunden und den Lederarbeitern recht schmachhaft vorgelegt. Diese fielen darauf herein und nahmen ihn an. Die Gewerkschaftsböden konnten nicht schnell genug beim Landeslichter die Verbindlichkeits-erklärung beantragen, der aber zugunsten der Unternehmer ab-

Landeshut

Ueberfall auf ein Mädchen

Auf dem Waldweg von Liebau nach Ullersdorf fiel ein jüngerer Mann über ein zwölfjähriges Mädchen her und suchte es zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen ergriff er die Flucht und entkam unerkannt.

Bolkenhain

Festgenommen. Der Barbier Wegander aus Alt-Reichenau, der nach Unterschlagung von Gemeindegeldern flüchtig wurde, ist in der Tischschlosserei festgenommen worden. Er wurde von den hiesigen Behörden ausgeliefert und befindet sich bereits im Pirchberger Gefängnis.

Niederschlesien

Fest für die Bongen, Rot- und Entschuldigtag für die Gewerkschaftsmitglieder. An der Theke konnte man nur Bongen sehen, die saßen sich den Kanal voll. Die Mitglieder saßen drei bis vier Stunden am Glase Bier. Dieses gab doch den Kollegen zu denken. Sie sahen, wie die Gewerkschaftsbürokratie jeden Lohnabbau bekämpfte und die Arbeiter Entlassungen preisgibt. Nur an ihrem Gehalt lassen sie sich nicht rütteln. Hungrig mußten die Proleten das Fest verlassen.

Achtung, Ortsgruppen!

Die Flugblätter zum Antikriegstag am 1. August sind zum Versand gelangt. Die Verteilung der Flugblätter muß am Montag vor den Betrieben und am Montag und Dienstag an den Stempelstellen stattfinden.

während die Bongen erst am nächsten Tage um 6 Uhr durch die Straßen tockelten. Gewerkschaftler, jetzt heißt es, auf dem Boden zu sein. Sie wollen euch vor den Wahlen mit der übriggebliebenen Rüstlerseife einseifen. Schon gehen sie mit Verprechungen an euch heran, um für die kommende Wahl Stimmen zu fangen.

Massengenosse! Der 1. August in Glogau muß ein Auftakt sein gegen die drohende Kriegsgefahr und den Sozialfaschismus, ein Aufruf für die proletarische Diktatur. Die Kundgebung findet um 10 1/2 Uhr auf dem Franziskanerplatz statt.

Bei der AOK. 3500 Mark unterschlagen

Die Höhe der Unterschlagungen des flüchtigen Geschäftsführers M. A. von der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Glogau soll jetzt endgültig mit 3500 Mark festgestellt worden sein.

Sie mal Margarine essen denn, ich kann auch nicht jeden Tag gute Butter essen.“ Donnerwetter, dachte ich als stiller Zuhörer, ist dieser Mann ein Genie! Ich rechnete mir an Hand meiner 12 Mark die ich für mich und meine Frau bekomme, aus, wieviel ich jede Woche spare, aber die 12 Mark reichten nicht hin und her. Nächste gehe ich zu Herrn Kaupke und lasse mir ein Rezept geben. Ob es hilft? Also, Arbeiter, eure Gehälter sind fürstlich. Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, wie man dann das Gehalt des Herrn Kaupke nennt. Welche Namen führen die Gehälter seiner Ministerkollegen? Mir schwindelt. So sehen diese Arbeitervertreter aus. Arbeiter, seht sie euch an! Die Wahlen stehen wieder vor der Tür. Geht ihnen den wohlverdienten Fußtritt. Nur die SPD. vertritt eure Interessen.

Die hohen Kosten des Tabak-Einkaufs

verpflichten uns, sehr sorgfältig - unter Ausnutzung aller technischen Neuerungen - zu fabrizieren. Es wäre Vergeudung, durch unsachgemäße Verarbeitung die vorzüglichen echten Orient-Tabake nicht rein und voll entwickelt zur Geltung zu bringen.



Kolibri

50

GREILING · A · G · DRESDEN

Rund um den Erdball

Die schreckliche Erdbeben-Katastrophe versetzte

Ganz Italien in Angst und Schrecken

Mussolini meldet 1778 Tote, 4262 Verletzte, 5950 zerstörte Häuser
Die Wirklichkeit ist weit grauenvoller

Rom, 24. Juli. Ganz Italien, das ohnehin schon durch die faschistische Weisheit schwer zu leiden hat, ist durch die furchtbare Erdbebenkatastrophe, die ganz Italien in drei schweren, kurz nacheinander folgenden

zuteil werden zu lassen, als die faschistische Kirchhofsruhe und Ordnung ausreicht erhalten.

Von Rom ist bisher nur ein einziger Hilfszug des italienischen Roten Kreuzes nach dem Katastrophengebiet abgegangen. Doch das bezeichnendste ist, daß dieser „Hilfszug“ zu drei Viertel von bewaffneten Karabinieren besetzt ist.

Die amtlichen Meldungen von der graufigen Todesrate der Katastrophe lassen die durchsichtige Absicht erkennen, das Unglück solange wie irgend möglich als geringfügiger hinzustellen wie es wirklich ist. Während also der willfährige amtliche Apparat Mussolinis die

Zahl von 1778 Tote, 4262 Verletzte und 5950 zerstörte Häuser in die Welt hinausjunkt, geben die großen privaten Korrespondenzbüros bereits laufende von Toten mehr an. Während also ein Telegraphenbüro die ungeheuerliche Zahl von 3000 nennt und ein anderes 2500, berichtet ein drittes sogar von rund 4000 Todesopfern. Schuld an diesen widersprechenden Meldungen hat natürlich der Mussolinische Apparat, der, wie bereits erwähnt, krampfhaft bemüht ist, die Katastrophe zu bagatelisieren. Den größten Ausmaß erreichte die Katastrophe zwischen Lacedonia und Aquilonia, wo allein 600 Tote und mehrere Hundert Verwundete festgestellt wurden.

Dort sind die Häuser fast alle eingestürzt. Die Bevölkerung kampiert im Freien und ist immer noch ohne jegliche ärztliche Hilfe. In Villa Ruova, einem Flecken von annähernd 3000 Einwohnern werden allein schon die Toten auf etwa 1500 geschätzt. Hier sind durch die Katastrophe fast sämtliche Häuser eingestürzt. Einen trostloseren Eindruck, als die zerstörten Städte und Dörfer bieten, gibt es wohl nicht zum zweitenmal, Ueberall

sieht man nur noch Grundmauern von ehemaligen Häusern und die Begonnen bereits in sich zu zerfallen. Auf allen Wegen und Stegen lagern die unglücklichen Menschen und tollagen ihr Schicksal, oder

verwünschen die Regierung und ihr unzulängliches Hilfswerk. Viele, die alles, was sie besaßen, verloren haben, können wie irrsinnig durch die Trümmer und behindern die Sanitäts-



Ein Bild vom letzten Erdbeben in Italien

Kolonnen. Mit hysterischen Schreien verlangen sie ihre Angehörigen und ihr Eigentum zurück. Das Erdbebengebiet erstreckt sich von Neapel in nordöstlicher Richtung auf den Golf von Monfalcone zu und umfaßt die Gebiete von Sorrent, Avellino, Benevent, Nizza und Foggia.

Während ganz Italien unter dem Eindruck der gräßlichen Katastrophe in Angst, Schrecken und Trauer versetzt ist, hat Mussolini keine andere Sorge, als aus äußeren und innenpolitischen Gründen der Welt ein unzulängliches Bild von dem Unglück zu geben. Was fragt der Faschismus nach Leben? Er hat es tausendmal bewiesen, daß er es nicht tut. Ihm ist die Hauptsache, faschistische „Ruhe und Ordnung“, um die Arbeiterschaft widerstandslos dem Kapitalismus auszuliefern.



Übersichtskarte des vom Erdbeben betroffenen Gebietes

wellenartigen Stößen erschütterte, in Angst und Schrecken versetzt. Von Stunde zu Stunde stellt sich jetzt immer mehr heraus, daß die Katastrophe viel größeres Unheil anrichtet, wie man im Anfang übersehen konnte. Streckenweise sind blühende Provinzen vollkommen zerstört. Ganze Dörfer und kleinere Orte sind wie vom Erdboden verschwunden. Ueberall stehen große Rauchsäulen über den Trümmerfeldern der Dörfer und Städte. Und die von der Katastrophe verschonten Häuser fallen dem Feuer zum Opfer. Die Hilfsmaßnahmen der faschistischen Regierung offenbaren sich immer mehr als vollkommen ungenügend. Die Gesundheitsfürsorge Mussolinis ist weniger, der unglücklichen Bevölkerung wahrhaftig großzügig die erste Hilfe

Drei Tote bei einem Autobuszusammenstoß

In Miesau bei Nordhausen stieß ein Ausflugskraftwagen mit einem Ueberlandwagen der Reichspost zusammen. Dabei wurden drei Personen getötet und mehrere Fahrgäste schwer verletzt.

Nach zwölf Leichen im Wenzeslaus-Schacht

Nach Meldungen des Bergbauamtes Waldenburg wurde eine weitere Leiche eines durch die Prelltüter der Kohlenbarone hingemordeten Kumpels geborgen. Die Zahl der noch im Unglücksstollen Verschlungenen beträgt jetzt 12.

Die Koblenzer Unglücksbrücke:

Gut genug für die Arbeiter!

Bisher 52 Todesopfer geborgen — Die längst gefällte Schuldfrage soll „untersucht“ werden

Koblenz, 24. Juli. Das von uns bereits gestern gemeldete jähe Ende der Jubelfahrt Hindenburgs „Durch die Weinkarte“ hat noch bedeutend mehr Todesopfer gefordert, wie wir annahmen. Nicht 40, wie wir berichteten, sondern mindestens 60 Menschen sind der verbrecherischen Fahrlässigkeit der Koblenzer Polizei, die an alles andere dachte, als an die Sperrung der für große Massen unpassierbaren Unglücksbrücke, zum Opfer gefallen. Bis jetzt sind insgesamt 52 Ertrunkene geborgen. Neun Personen sind der Polizei noch als vermißt gemeldet.

Zur Rettung der Ertrunkenen hat die Stombauverwaltung außer Schleppfähren nunmehr auch Taucher eingesetzt, die allerdings bisher vergebens im Flußbett nach den Vermissten gesucht haben. Trotz strengster polizeilicher Absperrung wanderten am Donnerstag Tausende von Koblenz zum Ostert Uebel, um in der Turnhalle der Telegrafentafel die Opfer, die dort in langer Reihe aufgebahrt werden, zu besichtigen. Herzzerreißende Erkennungsgebeten spielen sich den ganzen Tag über in der improvisierten Leichenhalle ab.

Um die verbrecherische, fahrlässige Schuld der örtlichen Behörden zu veranschaulichen, hat nunmehr der Reichsverkehrsminister von Guérard einen Kommissar zur „Untersuchung“ nach Koblenz geschickt, um die Ursachen nach längst gefällte Ursache der gräßlichen Katastrophe festzustellen. Schon jetzt weisen die Koblenzer Verantwortlichen mit verdächtiger Geschwindigkeit jede Schuld von sich. Unter Scheinheiligen, heuchlerischen Phrasen will man von der Tatsache ablenken, daß man in der Besonnenheit des patri-

(Arbeiterkorrespondenz)

Wie die kleinen und großen sozialdemokratischen Durchhaltepolitiker während des Krieges und kurz nach Beendigung des gräßlichen Massenmordes über unseren untergeordneten Karl Liebknecht, den konsequenten Bekämpfer des imperialistischen Krieges dachten, zeigt die nachfolgend verzeichnete Erinnerung eines Arbeiterkorrespondenten, die gerade jetzt zum 1. August, an dem die Sozialdemokraten wieder ihre demagogische „Niederwiderkrieg“-Geschrei antimmen werden, von besonderer Bedeutung ist.

Als Landkampionier erkrankte ich am 6. November 1918.

Während des Glücksmarsches wurde ich in ein Kriegslazarett bei Brüssel eingeliefert. Dort erlebte ich den Einmarsch der belgischen Truppen. Zu unserer Betreuung waren mehrere deutsche Ärzte und Schwestern und natürlich nicht zu vergessen, auch einige evangelische und katholische Pfaffen zurückgelassen.

Innerhalb der Umfassungsmauer konnten wir uns frei bewegen und ungeniert mit den belgischen Soldaten sprechen.

Durch die Zeitungen erfuhr ich über die Lage in Deutschland. Wir vernahmen die „großen Worte Philipp Scheidemanns“, wir hörten, daß der Sozialismus in Deutschland marschiere. Auch vom Lichtenberger Nord und anderen „Spartakistengemeinen“ wurden wir unterrichtet.

Das Vernommene wurde eifrig besprochen, wobei es oft sehr heiß herging. Bei diesen Diskussionen war auch ein Landwehrmann mit Namen Thurau, der, wenn ich mich nicht irre, Gewerkschaftsangehöriger in Siegen in Westfalen war, zugegen. Dieser kramme Sozialdemokrat, geborener Berliner, verteidigte auf Tod und Leben die Noskes, Landsbergs und die Scheidemannier, während ich für Spartakus Partei ergriff. Als nun die Nachricht von der Ermordung Karl Liebknechts bei uns eintraf, brachte es dieser Gewerkschaftsbosse Thurau fertig, laut in den Saal zu brüllen: „Ein Glück, daß das Nas tot ist!“

Auf diese Gemeinheit habe ich dem Karl natürlich die ihm gebührende proletarische Antwort gegeben. Daraufhin wurde ich vom Oberarzt Dr. Kaminiski, mit dem der Gewerkschaftsbosse viel zusammen verkehrte, zur Rede gestellt, von ihm nachuntersucht und dann als I. n. erklärt. Nur den Bemühungen eines bayerischen Sanitätsarztes gelang es, daß ich nach zwei Wochen wieder d. u. wurde. So kam ich Ende April nach Kiel zurück.

Es gibt in Deutschland Tausende dieser Thurans, die vorgeben, Arbeiterinteressen zu vertreten. Sie tun das Gegenteil! Während und nach dem Kriege, bis auf den heutigen Tag, schreien diese Reformisten: „Nieder mit Spartakus!“ Diese „Führer“ treiben das Proletariat mit ihrer Arbeitgemeinschafts- und „demokratischen“ Stimmgabelpolitik immer tiefer in das Elend des Kapitalismus hinein.

Darum, ihr sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen wendet euch ab von diesen Leuten!

Reißt euch ein in die Front der revolutionären Arbeiter!

Marxisiert am 1. August unter dem Banner der kommunistischen Partei! Reißt euch ein in die rote Front zur Verteidigung der Sowjetunion!

Lübeck:

62. Säugling hingemordet

Lübeck, 24. Juli. Nach vierstündiger Pause ist das Lübecker Gesundheitsamt wieder zu der Mitteilung gezwungen, daß an den Folgen des verabscheuten Calmette-Verfahrens wieder ein Säugling verstorben ist. Die graufige Zahl der durch den verbrecherischen Reichsfiskus der Lübecker Behörden und Ärzte hingemordeten Kinder hat sich damit auf 62 erhöht.



hyerisches Hurra-Geschrei nunmehr Trauertübeln. 20 000 Mark aus der Regierungshilfe für die Hinterbliebenen! Am Sonnabend werden die Opfer bestattet, und dann kann der Befreiungsrundel mit Hindenburgs Hilfe weitergehen. An die Bestrafung der Schuldigen an der gräßlichen Katastrophe denkt kaum natürlich kein Mensch mehr.

Niederiger hängen!

Antwortet den Kriegshetzern mit wichtigen Massenaufmärschen am 1. und 3. August

Unsere Caritas - Organ des katholischen Caritasverbandes für die Diözese Breslau, bringt in ihrer Nummer vom 20. Juli 1930 folgendes:

Mordtuben als Richter

Der ehemalige Rittmeister der alten zaristischen Armee, O. P. Muslow, dem es gelang, aus dem Kammunisten-Paradies zu entkommen, erzählt von schauerlichen Tötungs-Verbrechen...

Die unverdächtige Seite der frommen Heuchelbrüder hat aber noch eine andere erste Seite. Wer erinnert sich bei dem Lesen obigen Artikels nicht der Tage des Augusts 1914...

Bei wem steht die „Schlesische“?

Wer wird das Geld geben?

Es sei zugegeben, daß es für die Schreibgestellen des Herrn Eugen Berg, die bisher seine Breslauer Meinungsstätte bedient haben, jetzt einigermassen schwer ist, sich in dem Durcheinander der gegenwärtig vorhandenen zwölf verschiedenen deutschnationalen „Richtungen“ zurechtzufinden...

„In den Vorgängen in der Deutschnationalen Volkspartei können wir vorläufig noch nicht Stellung nehmen.“

Das sagt also das offizielle Organ der bisherigen Deutschnationalen Volkspartei. Offenbar hat es sich noch nicht ganz entschieden, welche

Richtung in Zukunft der Geldgeber sein wird. Davon ist dann die „Ueberzeugung“ der „Schlesischen Zeitung“ abhängig. Im übrigen sei in diesem Zusammenhang erwähnt, daß allen Redakteuren der „Schlesischen Zeitung“, als an der Zahl, gekündigt worden ist. Es befinden sich Männer darunter, die bis zu 31 Jahren bei dieser Zeitung beschäftigt waren...

Jungsozialisten vom Streblener Tor rebellieren gegen ihre Leitung

Ein ausgezeichnetes Beispiel zur Enttarnung der scheitranden jungsozialistischen Führer bot der letzte Gruppenabend von der Abteilung Streblener Tor. Einige Genossen des kommunistischen Jugendverbandes waren als Gäste zu diesem Abend erschienen...

erhob sich sofort ein harter Widerspruch bei der Mehrheit der anwesenden Jungsozialisten.

Perumtschanid, der 3000 Rabiale, forderte ebenfalls die „Durchführung der bei allen sozialdemokratischen Zusammenkünften üblichen Gepflogenheit, daß politische Gegner, Kommunisten, Anarchisten, Rasis (!) - alles in einem Atemzuge - hinausgewiesen würden.“

Vom Auto angefahren und hilflos liegen gelassen wurde gestern abend gegen 23.15 Uhr der frühere Polizeireferent R., als er die Rosenthaler Straße überschreiten wollte. Das Auto, der Personentransportwagen I. K. 2363, kam unbeleuchtet gefahren und ritz den R. um. Mit einer Gehirnerschütterung und schweren Fleischwunden blieb der Verletzte liegen, während das Auto eiligst davonfuhr.

Stadteil West. Alle Genossen treffen sich Sonnabend zwischen 17 und 18 Uhr im „Anglerheim“, Leuthenstraße 72. Ferner tritt der Stadteil am Montag, 19.30 Uhr, am „Anglerheim“ an.

abend bei sich zu bilden. Unsere Genossen wiesen entsprechend darauf hin und forderten eine Abstimmung darüber. Diese ergab eine Niederlage für die Parteivorstandsstreuen.

Mit 5 gegen 3 Stimmen wurde beschlossen, daß die Genossen des KJVd. im Lokal bleiben konnten, worauf die drei Parteivorstandsmitglieder die Verantwortung ablehnten und krummschinkig tatsächlich nicht referierte.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die rechten Parteigenossen, die Brandlerianerjugend (soweit noch vorhanden) völlig unangekündigt die Veranstaltungen der Jungsozialisten besuchen konnten. Sie erschienen den aufsichtsführenden SPD- und Jungsozialisten mit Recht als ungefährlich.

Zweifellos werden die Vorgänge am Mittwoch die Kräfte und die Zersplitterung bei den Jungsozialisten noch beschleunigen. Die Jungsozialisten vom Streblener Tor haben in ihrer Mehrheit bedauert, daß sie nicht gewillt sind, den arbeitgeberfeindlichen Anordnungen der Partei- und Jungsozialistenbürokratie blindlings zu gehorchen. Es aber allein genügt nicht. In allererster Zeit (noch vor den Wahlen) werden die Repräsentanten der Parteizentrale sehr verstärkt werden, es wird Ausschüsse regnen (wie hier aus sicherer Quelle erfahren). Es ist dringend notwendig, daß sich die ehrlichen Genossen von der SPD, den Jungsozialisten und der KJV. klar werden, welchen Weg sie gehen müssen; daß sie nun endlich die Konsequenz ziehen, nachdem sie sich jahrelang völlig unentschieden von radikalen Phrasen haben an der Nase herumführen lassen.

Auf den entschlossenen Bruch mit der Seite der Jungsozialisten und der KJV. darf nicht der Übergang zu einer anderen Seite, den Brandlerianern, erfolgen, sondern es kann nur ein geben: Einreihung in die rote Klassenfront unter Führung der KJV. und des kommunistischen Jugendverbandes!

Alle jugendlichen Erwerbslosen melden sich Freitag und Sonnabend im Bezirksbüro.

10. August volkstiest der IFA

- Freitag, 25. Juli. 16.00: Hansstrauenkunde: Wiege ich meine Fußböden richtig? - Küchensettel, Rezepte. 17.30: Unterhaltungskonzert des Funkrios. 17.30: Kinderzeitung. Der Zeitungsonkel lenkt Schnauflibus Ferienspende. 18.00: Schlesischer Verkehrsverband: Von Domäne nach der Würbenhänge. 18.15: Empfangsreise an die Bernsteinküste. Briefe Erich Lardsberg. 18.40: Chaglich für Anfänger. 19.05: Dr. Kemper: Wandlungen der Wirtschaft? 19.30: Weiter für die Landwirtschaft. Anschl.: Aus dem Stabliement Friedberg: Volkstümliches Konzert der Waldenburger Bergkapelle. So. 21.25: Wälden? Novelle von Hans Brand. I. Die Fugabe. 22.35: Reichsfernschritt.

„Befreiungsrummel“?

Es ist etwas Schwedisches getrunken in der „Bolschewiki“ passiert! Da steht nämlich im Bericht über die Kataklyse in Koblentz das Wort „Befreiungsrummel“. Na na, was soll das heißen? Befreiungsrummel in Koblentz! Ja, wer hat denn da gerummelt? Doch die Preußenregierung, an ihrer Spitze der Edelknappe Braun! Weht die „Bolschewiki“ Freiheit schon so weit, an dem selben Tage, an dem die Partei „genoss.“ Braun einen widerlichen Namen mit Hindenburg inszeniert, so zu tun, als wären Sozialdemokraten gar nicht daran beteiligt? Das wäre zwar der Gipfel der politischen Heuchelei, aber bei der „Bolschewiki“ keinesfalls unmöglich.

Die gestrige öffentliche Parteimitgliederversammlung

Im Stadteil Nordost war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Das Referat des Genossen Wollweber wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Versammlung herrschte eine ausgezeichnete Stimmung. Alle Anwesenden waren vom größten Optimismus für den Erfolg unseres öffentlichen Kampfes befeelt. Am Schluß der Versammlung wurden vier Neuaufnahmen für die Partei gemacht.

Dein Kolporteur hat Karten

zur Sondervorführung des Filmes „Turkib“ am kommenden Mittwoch, 23. Uhr, in der „Bolschewiki“, Friedstraße 35. Sie kosten für Erwerbslose nur 40 Pfennig und für Arbeitende 60 Pfennig. Der Film läuft unter Begleitung des Weltbühnen-Orchesters. Dein Besuch dieser Veranstaltung ist eine sozialistische Bezeugung für das gewaltige Aufbauwert unserer russischen Brüder. Das muß die schon die weniger Pfennige wert sein. Ebenso selbstverständlich ist, daß du dich von dem Besuch des Filmes nicht abhalten lassen darfst, weil es eine Nachvorstellung ist. Sie beginnt um 23 Uhr und ist um 0.30 Uhr spätestens beendet. Also beeile dich, Karten zu erhalten, bevor sie vergriffen sind.

Platzkonzerte der Roten Hilfe

Am Sonnabend von 19 Uhr bis 20.30 Uhr Platzkonzert Tautenklein, Ecke Weichselstraße und auf dem Neumarkt. Erscheint zahlreich.

Morgen Sonnabend marschieren

unsere Genossen an die Peripherie Groß-Breslau, um auch dort Stützpunkte für die kommunistische Bewegung zu schaffen. Die Genossen aus dem Stadteil Süd treffen sich um 18.30 Uhr an den Reichsdorn zum Ausmarsch nach Olsaschin; die Genossen des Stadteils Nordost sammeln sich 18.30 Uhr am Laurentiusplatz zum Marsch nach Schwoltsch.

Merkwürdiger Raubüberfall

Am Dienstagabend lernte eine 23jährige Hausangestellte am Ring einen jungen Mann kennen, mit dem sie mehrere Bierlokale besuchte. Vor ihrer Haustür in der Kaiser-Wilhelm-Straße bemerkte die Hausangestellte, daß die beiden Portemonnaie mit etwa zwei Mark Inhalt fehlte. Als sie das ihrem Begleiter sagte, soll dieser sie plötzlich gewürgt und mehrmals gegen die Mauer geschlagen haben. Den heruntergefallenen Hut des Mädchens nahm dann der Täter an sich und flüchtete. Das Mädchen holte sich von einem nachgelagerten Kraftfahrzeughalter Hilfe. Als es mit einem Chauffeur vor seiner Haustür wieder eintraf, war der junge Mann wieder da, den der Chauffeur trotz heftiger Gegenwehr zur nächsten Polizeiwache brachte. Der Täter wurde als der 27jährige Erich P. von der Hefenstraße festgestellt.

Einen Arbeitslosen betrogen

Wie wir erst heute erfahren, kam am 20. Juli zu einem Arbeitslosen in Meleschowitz ein Mann, der sich als Paul Günther aus Breslau vorstellte und ihm Arbeit als Wiegemeister in einem Breslauer Kohlenwerk versprach. Er müsse ihm, dem Günther, zu dem Zweck die Kasse überlassen. Dies tat auch der Arbeitslose. Am nächsten Tage kam der Fremde wieder und erklärte, daß er am 24. Juli die Stelle antreten könne. Er müsse aber 20 Mark als Vermittelungsgebühr zahlen. Der Arbeitslose hat aber nur 14 Mark, die er dem angeblichen Günther gab. Außerdem gab er ihm noch eine Weckeruhr. Zu spät merkte aber der Arbeitslose, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war. Der Schwindler wird als 30jähriger schwächlicher Mann mit dunklem Schnurrbart gefestigt.

Meldet euch sofort zur Militärfahrt!

Am 3. August beteiligen sich alle Breslauer revolutionären Arbeiter an dem Grenztreffen in Mittisch. Bekommt sofort Teilnehmerkarten, und zwar:

Stadteil West: im Anglerheim, Leuthenstraße 72, Preis 1,70 Mark.

Stadteil Ost: im Lokal Joubilich, Königsgräber Straße 10, und bei den Funktionären; Preis 2 Mark.

Stadteil Nord: bei dem Genossen Schubert, Weichenburger Straße; Preis 1,60 Mark.

Stadteil Nordost: Alle Genossen, Genossinnen und Sympathisierenden müssen sich sofort eine Fahrkarte bei Genossen Mittschke, Fürstenstraße 2, zum Preise von 2 Mark besorgen.

Stadteil Zentrum: bei dem Genossen Neumann, Heiligegeiststraße 9; Preis ermäßigt sich auf 1,60 Mark.

Stadteil Süd: bei Genossen Vagner, Reisdorfstraße 42, und bei den Funktionären. Preis 1,70 Mark.

Jugend: Durch einen sehr günstigen Abschluß beträgt der Autopreis von Breslau nach Mittisch nur 1,50 Mark! Fahrkarten sind im Jugendbüro und ab Montag bei den einzelnen Gruppenleitungen zu haben.

Generalappell

der Partei- und Jugendmitglieder Montag, 20. Uhr, im „Bergkeller“, Kletschkaustraße. Mitgliedsbücher mitbringen! Alle Mitglieder der befreundeten Organisationen haben gegen Mitgliedsbuch Zutritt. Alles ist zur Stelle.

Schließt die Front zur roten Offensive

Straßenwache in den politischen Teil. Eine weitere Aktion für den Wohlfahrt (außer Oberstellen) Wilhelm Bielow, Breslau, für Oberstellen: Dr. Senzoff, Breslau, für Jugend: Karl Gansberg, Breslau.

Vorbereitungen zum faschistischen Umsturz in Estland

Schon in den ersten Monaten nach der Bildung der jetzigen Regierung war es vollkommen klar, daß ihr Hauptziel die Vorbereitung des Bodens für den faschistischen Umsturz ist und daß diese Regierung mit allen Kräften das „friedliche Hinüberwachen“ in die faschistische Diktatur fördert. Die Vertreter der Regierung haben wiederholt erklärt, daß sie es für ihre wichtigste Aufgabe halten, die illegale kommunistische Partei „endgültig auszumerzen“. In einer unendlichen Reihe folgten aufeinander: Verbote linker Gewerkschaftsorganisationen (die sich dennoch als nicht zu vernichten erwiesen), Konfiszierung und Verbot revolutionärer Zeitungen, Massenverhaftungen und Massenprozesse. Zur Erweiterung der faschistischen Basis versuchte die Regierung, den früheren Mitgliedern der Landeswehr, dieser entscheidenden reaktionären Schicht, Grund und Boden zu geben.

Den Generallangriff auf die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse in Form eines Angriffes auf die soziale Gesetzgebung begann die Regierung etwa vor einem Jahre, als sie in der Zwischenzeit zwischen zwei Legislaturperioden ein Gesetz über die Reorganisation der Krankenkassen herausgab, durch welches die Mittel dieser Kassen räuberisch gekürzt werden und die Verwaltung der Kassen faktisch ganz in die Hände der Unternehmer gelegt wird.

Aber dank der Aktivität der revolutionären Arbeiter und dem Druck der Massen, die sogar die Führer der Sozialdemokratie zwangen, eine „revolutionäre“ Gesetze zu machen — indem sie die Forderung des „eintägigen Generalstreiks“ herausgaben — und infolgedessen, daß dieser Streik sich unter der Führung der Kommunisten in einen dreitägigen Massenstreik verwandelt hat, gelang es im Laufe des vergangenen Winters nicht, dieses Gesetz im Parlament annehmen zu lassen. Aber der Kampf um die Krankenkassen ging weiter.

Gerade in den letzten Monaten verstärkten die Faschisten im Zusammenhang mit der sich verstärkenden Industriekrise und der besonders zugespitzten landwirtschaftlichen Krise ihre Aktivität und gewinnen eine breitere Basis. Wenn noch vor kurzem die Stöbbrigade des Faschismus die Vertreter der Industriekrise waren, so sind diese bereits von den Führern des „Bauernbundes“ (der stärksten bürgerlichen Partei, die die reichen Bauern vereinigt) überholt worden.

Um das Gesetz über die Reorganisation der Krankenkassen und die Gesetze über die Valorisierung der landwirtschaftlichen Produkte durch das Parlament annehmen zu lassen, haben die Parteien der Regierungskoalition vor kurzem eine außerordentliche Session einberufen. Aber auch hier wurde kein einziges jener Gesetze angenommen. Vor Beginn der Session erklärten die Sozialdemokraten, daß sie, im Kampfe gegen diese Gesetze in Obstruktion oder Streik zu treten, nicht bereit seien. Aber als die Arbeiter- und Bauernfraktion im Parlament eine entschiedene Obstruktion machte und die verräterische Politik der Sozialdemokraten enthüllte, hatten sich die Sozialdemokraten — um ihre Autorität vor den Massen nicht endgültig einzubüßen — der Obstruktion angeschlossen und die Annahme der Gesetzentwürfe wurde vereitelt.

Um ihren Verrat zu verhehlen, riefen die Sozialdemokraten am 4. Juli eine zweite außerordentliche Session ein und schlugen vor, der Regierung zu unterlagen, wiederum ein Gesetz über die Krankenkassen in der Zwischenzeit zwischen den beiden Legislaturperioden herauszugeben, auf Grund des Artikels 61 der Verfassung. Aber eine Mehrheit für diesen Vorschlag war nicht zu erhalten.

Kein Wunder, daß bei den stets anwachsenden faschistischen Stimmungen der lettischen Bourgeoisie und bei ihren erfolglosen Versuchen, ein faschistisches Programm mittels des Parlaments durchzuführen, — wobei diese Versuche bisher auf den ungeborenen Widerstand der (kommunistischen) Arbeiter- und Bauernfraktion stießen —, daß unter solchen Umständen die finnischen Ereignisse auf die lettische Bourgeoisie einen großen Einfluß ausüben. Die ganze bürgerliche Presse, sogar die „demokratische“, ist täglich gefüllt mit Artikeln über die Ereignisse in Finnland, wobei Ziele und Methoden der finnischen Faschisten verherrlicht und offen zum Programm der lettischen Bourgeoisie gemacht werden.

Besonders lehrreich in dieser Hinsicht ist der letzte Kongreß des „Bauernbundes“. Auf diesem Kongreß wurde die Erklärung des Ministerpräsidenten Jelminich mit großer Begeisterung entgegengenommen, der sagte, daß die Regierung die Absicht

Die Sowjetunion bei der Ernte

Begeisterung über die guten Erfolge — Erntebrigaden im sozialistischen Wettbewerb — Neuer Aufschwung der Kollektivwirtschaftsbewegung Einheitsfront zwischen Dorfarmen und Kollektiven

Moskau, 24. Juli. In zahlreichen Bezirken der Sowjetunion sind die Erntearbeiten in vollem Gange. Das Sowjetgut „Gigant“ hat bereits die Ernte der Herbstfrüchte auf einer Fläche von 36 000 Hektar beendet. Auf den Sowjetwirtschaften in Stawropol hat die Ernte auf 47 000 Hektar und im Bezirk von Tersch auf 160 000 Hektar begonnen. In der Wolga-Republik begann die Roggenernte bereits Anfang Juli. Jetzt wird der Weizen eingeholt.

Die Ernterträge sind fast überall gut, die besten Ergebnisse buchten die Sowjetkulten und die Kollektivwirtschaften. Nach diesem augenfälligen Beweis der Vorzüge der Kollektivwirtschaften werden aus der ganzen Union neue Massen-eintritte in die Kollektiven gemeldet.

Für die Einbringung des Getreides sind besondere Erntebrigaden gebildet worden. Die Stimmung ist überall ausgezehrt, der Arbeitseifer unbeschreiblich. Die Kollektivwirtschaften haben sich gegenseitig zum sozialistischen Wettbewerb in der Getreidebeschaffung herausgefordert.

In manchen Bezirken haben Kollektivwirtschaften und arme Einzelwirtschaftler eine Einheitsfront zur Herbeibringung der Ernte gebildet. Gemeinsam wurde das Inventar zur Ernte repariert, Getreidebepflüger gebaut und die Erntearbeiten begonnen.

Von den Konsumkooperativen sind auf den Feldern Kinderstuppen und Spielplätze, Tee- und Speisehallen, Kooperativbäden, Beseden, Radiostationen und Wanderkinos eingerichtet worden.

Riejentampf gegen staatlichen Lohnraub

Bereits 90 000 französische Arbeiter im politischen Massenstreik — Große Demonstrationen in Lille

Paris, 24. Juli. Der Proteststreik gegen die Lohnabzüge für das Sozialversicherungsgesetz greift auf immer weitere Gebiete Frankreichs über. Heute sind in Nizza und Grenoble Teilstreiks ausgebrochen. In Rouen wird die Proklamierung des Generalstreiks erwartet. Schätzungsweise stehen bereits 85 000 bis 90 000 Arbeiter im politischen Massenstreik. Selbst bürgerliche Agenturen müssen zugeben, daß die Zahl der Kämpfenden 60 000 übersteigt.

In Lille, wo der Generalstreik der Textil- und Metallarbeiter gegen den staatlichen Lohnraub mit verhängnisvoller Wucht weitergeführt wird, fanden wiederum Demonstrationen statt. Als ein Unternehmer sich besonders provokatorisch benahm, wurden in seinem Fabrikgebäude sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen.

Lappo-Generalstab zur Ausrottung des Kommunismus

Kopenhagen, 24. Juli. Die Regierung in Helsingfors hat einen Vollzugsausschuß gebildet, dem der Ministerpräsident Swinhund als Vorsitzender, ferner der Justizminister, der Kultusminister und der Landwirtschaftsminister angehören. Aufgabe des Ausschusses ist, eine einheitliche Bekämpfung des Kommunismus zu organisieren und ein Arbeitsprogramm für Regierung und Behörden vorzuschlagen, nach dem in der Zeit bis

haben, in der Zukunft den Kampf gegen den Kommunismus noch weiter zu verschärfen, und daß sie es verstehen wird, im richtigen Moment die Arbeiter- und Bauernfraktion des Parlaments zu liquidieren.

Auf demselben Kongreß wurde auch die Frage der Organisation einer Bauernmarche auf Kiga im kommenden Herbst beschlossen, das dem Beispiel solcher Märche in Italien und Finnland folgt, d. h. ein Versuch ist, den faschistischen Umsturz durchzuführen.

Als Antwort auf diese Herausforderungen der Faschisten führen die kommunistische Partei und die Arbeiter- und Bauernfraktion eine Kampagne für die engere Vereinigung der Werkstätten in Stadt und Land und für die Vorbereitung des politischen Massenstreiks.

nach den Reichstagswahlen gearbeitet werden soll. Der Ausschuh hat bereits bekanntgegeben, daß er mit allen Mitteln jede revolutionäre Agitation verhindern wird.

In Helsinki ergriffen Faschisten den linken Arbeiteraktivisten Mitruch und entführten ihn in unbekannter Richtung.

Rote Truppen vor Nantchang

Blutige Kinderdemonstration in China

Schanghai, 24. Juli. Die von Chudeh und Malgebong geführten kommunistischen Truppenteile im Norden der Provinz Kiangsi bereiten sich auf die Einnahme der Provinzhauptstadt Nantchang vor. Die Regierungstruppen sind außerstande, die roten Truppen zu bekämpfen und haben telegraphisch in Nanjing um Hilfe nachgesucht.

Nach Mitteilungen aus der Provinz Hupei sind in den Städten Hanyuan und Kwangsi im Norden der Provinz Hupei aufständische Truppen aufgetaucht, die etwa tausend Mann stark sind.

Die Zeitung „Shunbao“ berichtet über den Vormarsch kommunistischer Truppen in Stärke von zehntausend Mann in der Richtung auf die Stadt Kiang in der Provinz Kiangsi. Bis das Blatt mitteilt, haben die Truppen über tausend Gewehre, vier Maschinengewehre und viele Schanzensperren.

Im Bezirk Tschang, der Provinz Kwantung, waren mehrere Lehrer von sechs Schulen in den Streik getreten, weil ihnen Monate hindurch das Gehalt nicht ausgezahlt worden war. Die Gesuche der Lehrerschaft an die Regierungsorgane blieben ergebnislos. Mehrere tausend Schüler unterstützten die Forderungen der Lehrer und veranstalteten eine Demonstration. Die Polizei feuerte auf die Demonstranten, wobei zahlreiche Schüler getötet und verwundet wurden.

Neue Gemeinschaftsfüchen

Die „Pravda“ teilt mit, daß in Leningrad der Bau von zwei neuen Fabrikföchen beendet worden ist. Diese Köchen haben den Zweck, die Verpflegung der Arbeiter besser zu gestalten. In der ganzen Sowjetunion werden die großartigen Bauten von Köchen beschleunigt. Mitte September werden im Nowster Kanon für 35 000 Mittagsgänge Köchen fertiggestellt sein.



21. Fortsetzung

Der Matrose gab mit halbblauer Stimme Befehle: „Geht ihr geräuschlos zum Vorstehenden des Hauskomitees und du! — er wandte sich an Zwan Petrowitsch, — geh mit diesen drei Genossen hinauf in die Wohnung hier oben, aus der das Licht bringt und besetze den Eingang. Macht es ganz unauffällig. In diesem Haus scheint mir jede Wohnung verdächtig.“

„Wenn jemand die Wohnung verlassen will, was dann?“

„Daß ihn ruhig weitergehen; wir werden ihn schon hier unten in Empfang nehmen.“

„Vielleicht sollen wir eine Etage tiefer stehen bleiben?“

„Nein, nur oben. Sie könnten sonst in die gegenüberliegende Wohnung flüchten und entkommen.“

Zwan Petrowitsch krieg mit seinen Leuten die Treppe hinauf und dachte: „Wie sonderbar, ich mache Hausdurchsuchung und höre vielleicht auf die Unseren!“

Diese unzeitliche Situation empfand er sehr unangenehm. Woju hatte er das nötig? Warum hatte er eine solche Verantwortung auf sich geladen? Er konnte auch einen falschen Eindruck bei den Freunden erwecken! Er wollte so rasch wie möglich dieses Reiz verlassen. Er ging langsam, mit unwilligen Schritten hinauf, und blieb mit den zwei anderen auf dem obersten Treppenabsatz stehen.

Nach einer Weile kam der Matrose und sagte: „Gewehre bereit halten! Ich hoffe an und ihr steht bereit.“

Er hob sein Gewehr und schlug mit dem Kolben gegen die Tür: „Anmachen!“

Hinter der Tür bewegte sich etwas. Er horchte einen Augenblick und schlug noch einmal gegen die Tür. „Anmachen, sonst wird die Tür ausgebrochen!“

Hinter der Tür wurde das Hin und Her noch lebhafter. „Können sie nicht durch die Hintertür flüchten?“, fragte einer der Soldaten im Hflüsteren.

„An der Hintertür suchen auch Posten“, bekam er ebenso feise zur Antwort.

„Wenn nicht aufgemacht wird, schlagen wir die Tür ein!“, drohte der Matrose und stieß sein Bajonett in die Tür, drehte es einigemal um, bis ein Knack der Tür mit lautem Knack herauslag.

„Vorwärts, Genossen! Reißt das Schloß heraus!“

Als das Schloß entfernt war, stieß es sich heraus, daß ein schwerer Eisenriegel den Eintritt verhinberte. Der Matrose befahl: „Schlagt die ganze Tür ein, daß sie in Stücke fliegt!“

Es dauerte nicht lange und die Tür lag in Trümmern auf dem Boden. Die A. armiten verteilten sich auf die Zimmer. Alle Bewohner sollten in einem Raum versammelt werden.

In einem großen Eichtisch des Ezzimmers nahm der Matrose Platz, neben sich den Revolver. Um den Tisch standen blasse erschrockene Menschen mit fahlen Gesichtern. „Wer sind Sie? Warum haben Sie nicht sofort aufgemacht? Wo sind Ihre Papiere?“

Das Verhör dauerte nicht lange. Sie wurden verhaftet und alle in eine Kammer geführt. Zwan Petrowitsch bekam den Auftrag, die Verhafteten zu bewachen, während die anderen die Hausdurchsuchung machten.

Das Zimmer, in dem Zwan Petrowitsch mit den Gefangenen blieb, war schwach beleuchtet; aus den Nebenzimmern drangen unzusammenhängende Laute und das Schreien von Möbelstücken.

„Darf ich mich setzen?“ fragte ein großgewachsener Alexander Mann.

„Natürlich, sie können alle Platz nehmen, aber so daß ich sie alle im Auge behalten kann.“

Sie setzten sich.

„Sind Sie von hier?“

„Ja, ich bin schon lange außer Dienst, ich bin General.“

„Standen Sie in der Penzser Garnison?“

„Nein.“

„Sie sind als erst kurz hier.“

„Ja... nein.“

„Vor mir brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich bin kein

Er zündete sich eine Zigarette an, reichte eine dem General und flüsterte ihm ins Ohr: „Amenegawi...“

Der General erschrak heftig, erhob sich schnell vom Stuhl und lächelte Zwan Petrowitsch zu: „Sie sind...“

„Ja.“

„Dann bitte ich Sie...“

Der General betrachtete scharf Zwan Petrowitsch. Sein Gesicht wurde trübe; er bat: „Verraten Sie mich nicht.“

„Sie können vollständig ruhig sein.“

„Nehmen Sie das Chiffre und diese Dokumente an sich.“

Er nahm aus einer Tasche rasch ein kleines Palet heraus und überreichte es Zwan Petrowitsch.

„Nichten Sie Grühe aus und sagen Sie ihnen, daß ich vor meinem Tod Gott um die Rettung unseres heiligen Rußland und der rechtgläubigen Kirche bitten werde.“

„Sie nehmen an, daß...“

„Bei denen geht das sehr rasch.“

„Aber sie werden bei Ihnen nichts finden.“

„Denen genügt es schon, wenn einer General ist.“

Zwan Petrowitsch erinnerte sich an die Parteiversammlung und Arkes Worte: „Die ehemaligen zaristischen Offiziere, die jetzt heldenmütig Schulter an Schulter mit uns gegen die weißen Banden kämpfen, dürfen wir nicht ohne weiteres als Feinde betrachten...“

„Nieder mit den Kommunisten, es lebe der Bolschewismus...“

Von fern hörte man Schüsse.

Es ging es schon einige Tage. Die Stadt schien den Atem einzubehalten. Man wußte, ganz in der Nähe, keine zehn Werst entfernt, standen zwei Armeen einander gegenüber.

Die eine ausgehungert, zerlumpt, verlaust; aus Hinterhöfen entlegenen Vorstädten, elenden Mietskasernen zusammengeströmt, Kinder der Armut, Ausgebeutete und Unterdrückte. Brüder und Schwestern aus dunklen Quartieren.

Hunger, Kälte, Not und Elend haben eine große Leidenschaft emporgetrieben: Rache! Generationenlang gekaut, bricht sie jetzt alle Dämme, überflutet die Elendsquartiere und Hinterhöfe der großen Städte, die Höfen der Dörfer. Sie weht und sammelt, schweift Massen zusammen und wirft immer neue Elendbataillone an die Fronten.

(Fortsetzung folgt)

Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

Zentrum

Brauerei u. Ausschank „Zum groß. Meerschiff“ Inf. E. Vogel Breslau, Reusdierstr. 28



SCHUH-VERTRIEB Ohlauer Straße 29, 1. Etg. Immer die billigste Einkaufsquelle für alle Arten Schuhe

Union-Weinhaus Besitzer: Willy Neumann Weiße Stüchchen-Bar-Neuse Gasse 2 Tel. 20000

Gesellschaft „Siska“ Neudorfstr. 14 Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag Tanz

Besucht 13180 Ossyra's Gaststätten!

Fahrrad-Haus „Frisch-Auf“ Nikolaistrasse 78/79

Nähmaschinen, Fahrräder Sprechapp., Platten u. Zubehör GEORG GREULICH, Breslau I, Hammerstr. 52

A. M. Rensch, Kupferarbeiten, 1/1 werden repariert und überholt

„Alkazar“ Die Unterhaltungsstätte des Volkes! 13150

ALBERT GUTSCHE, Reuschstraße 29/31 Bekannt als leistungsfähig in Leder u. Schuhbedarfsartikel

Strümpfe - Trikotagen - Wollwaren - nur von Lucas Nachfolger Fraenkel Schmiedebrücke 54

Tuchhaus Tischler Damm- und Eisenstraße

Auf Teilzahlung Möbel nur Hübner Breslau I, Reusdierstr. 11/12 13098

Beleuchtungs-Körper bei Carl Kretzschmar Beleuchtungs-Großhandlung Breslau Ring 48 Haus Michaelis Naschmarktseite

Möbelfabrik Max Schreiter, Eisenstraße 52 Wohnungseinrichtungen u. Einzeilmöbel aller Art

Uhren, Trauringe, Schmuck, Reparaturen

Für die Augen Heidrich Optikermeister • Stadttheater gegenüber 13200

Passbilder erhalten Sie schnellstens im Schloßers Photo-Atelier Gartenstraße 98 13178

Schuh-Growald, Schmiedebrücke 57 ist bekannt billig Arbeitslose erhalten Vergünstigung 13240

SOPHENTHAUS Edward Schöfeler, Neue Taubenschloß 17 im Haus Kraspitz - Telefon 207 21 13230

Alle Hauswaren, Hand- und Küchengeräte, Bekleidungs- u. Reiseartikel

Fischgeschäft Alfredo Ullig Tautenzienstraße Nr. 741 Einkaufsquelle der Werktätigen 13168

GEBR. WENZEL Bilder / Spiegel / Glas Odeonstraße Nr. 4 13247

HERREN-ARTIKEL modern und gut S. Zöllner, Breslau Schmiedebrücke 64/65 13247

Genossen! Deckt Euren Bedarf in der Fleisch- u. Wurstwarenfabrik Alfred Eißler, Reußen-Ohle 57 13126

Arnold Rosenthal Uhren, Gold u. Silberwaren, Neue Schwedischer Straße 3

Frits Müller / Mühlenmiederlage Spez.: Mehl, Vepfützer, Simmeron Matthiasstraße 25 13264

Biergroßhandlung Curt Hientzsch Matthiasstraße 67/71a 13250

Bäckerei und Konditorei Harry Roesch, Neudorfstr. 30 13290

Max Schöfeld Bahndammstraße 2, Lebensmittelgeschäft 9% Rabatt bei Einkauf 13234

Germania-Deponie Otto Block, Hofmannstraße 76 13230

Kolonialwaren / Spirituosen Johannes Lubinsky, Matthiasstr. 89 13260

Julius Rauchfus, Scheitniger Str. 33 Gaststätte / Fabrikation und Verkauf von Spirituosen 13251

Fischwaren nur beim Fachmann Eugen Widzisk, Viktoriastraße 116 13285

Möbelhaus Wildner u. Burkert Telefon 549 88 - Gräbschener Str. 80 13229

MÖBEL kauft man bei S. Brandt & Co. Gartenstraße 66, 1. Etg. Auch Teilzahlung!

Fisch Aberle Matthiasstr. 59 13147

Kolonialwaren / Spirituosen Wilhelm Kupczyk, Schießwerderstr. 51 13253

Bäckerei und Konditorei Adolf Schöfeld, Inh. Ww. Emma Schöfeld Kaiser-Wilhelm-Straße 62 13274

Nähmaschinen und Reparaturen Sprechmaschinen u. Schallplatten Gustav Pritzel, Höfchenstraße 76 13231

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven Weiné, Zigaretten, Zigaretten, Tabakwaren Franz Rzebulka Aisenstraße 48 / Ecke Leuthenstraße 13120

Fleischerei und Wurstfabrik Paul Berndt Weißburger Straße 4 13259

Bäckerei und Konditorei Josef Dierschke, Klettschkaustraße 12 13254

Leinenhaus Gotthard Völkel Friedr.-Wilhelm-Str. 51 / Albrechtstr. 56 Gut genähte Berufskleidung u. Wäsche aus eigener Werkstatt. Federdicke Inletts. Nur gute Qualitäten. Niedrige Preise. Einkaufsquelle der Arbeiterschaft. 13240

Alfred Teuber Friedr.-Wilhelm-Str. 35 / seit über 30 Jahren Die beste und billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan u. Steingut 13134

Bäckerei und Konditorei Gustav Feiertag, Elbingstraße 5 13258

Musikhaus Waterloostraße 3 Sprechapparate / Schallplatten Auf Wunsch Teilzahlung 13144

Zentral-Theater / Ballsäle Breslau 6 / Westendstraße 50/52 12882 Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 23429

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven Weiné, Zigaretten, Zigaretten, Tabakwaren Franz Rzebulka Aisenstraße 48 / Ecke Leuthenstraße 13120

Paul Herrmann Trebnitzer Straße Nr. 64 Bäckerei und Konditorei 13257

Gut und preiswert kaufen Arbeiter in der Bäckerei F. Berger, Kreuzstraße 38 13154

Drogerie Budhorn Promnitzstr. 18 13127

Fisch-Spezialgeschäft K. Schinzel, Frankf. Str. 127 13200

Bäckerei und Konditorei Paul Kraker, Klosterstraße 89 13202

Hut-Hönisch Matthiasstraße Nr. 139 12853

Bäckerei und Konditorei Kurt Ross Michaelisstraße 28 13153

UHREN-FRENZEL Gegründet 1899 Friedrich-Wilhelm-Straße 39 Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft 13250

Kaufhaus Emil Schmeltz Friedr.-Wilhelm-Str. 25 13248

Schuhwarenhaus J. Malgut, Klosterstraße 91 13230

Kolonialwaren / Konserven Spirituosen / Weine M. Scholz, Odeonstraße Nr. 12 13254

Kolonialwaren / Obst / Südfrüchte Emilie Strauch, Matthiasstr. 96 13151

Deine Ledersohlen und Schuhmacher-Artikel nur bei E. Franke, Friedrich-Wilhelm-Str. 31 und Frankfurter Straße 122 12851

Molkerei Emanuel Ksoll Aisenstr. 21 / Lehndamm 2 Telefon 59224 13181

Kurt Braemann, Klosterstraße 91 Lebensmittelgesch. / preiswert u. reell 13234

Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Lingoth, Bellafelstraße 5 13148

Drogerie „Zum großen Kurfürsten“ Richard Elison Matthiasstraße 161/63 13150

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Erwin Neumann Kloster-Straße 115/117 12882

Bäckerei und Konditorei Fritz Schwarz, Bahnhofstraße 28 13126

Reichs-Drogerie Viktor Tschorn, Breslau II, Trebnitzer Str. 45 Ecke Klettschkaustraße 13149

W. Zembrod Waterloostr. Nr. 11 Kolonialwaren / Spirituosen 12853

Warberg-Liebsteile, Gräbschener Str. 24 Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel Anfang werktags 13 Uhr, Sonntags 16.30 Uhr 12840

Pommersche Fischhallen Klosterstraße 19/21 Täglich frische Seefische u. Fleischwaren 13230

Fleischerei und Wurstfabrik Max Dziallas Klosterstraße 11 13192

Leder- u. Bedarfsartikel kauft man am vorzuehlichsten bei Karl Klonka, Matthiasstr. 80 12882

Möbelhaus Paul Rogoll, Matthiasstr. 59 kauft man gut und billig! 13172

Café u. Konditorei Kreuzer Klosterstr. 15 13173

Milch / Butter / Eier / Käse Kour. Finster, Tautenzienstr. 104 12841

Obst und Südfrüchte Klosterstraße 11, Ecke Feldstraße / Pt. Kilmad 13161

Milch und Landesprodukte Emma Blida, Neudorfstraße 5 13171

Schlesische Molkereiprodukte Martha Wiesner, Bahnerstr. 15 preiswert und voller Inhalt 13166

MöBEL Kredit oder bar Paul Brieger Klosterstraße 53 13170

Paul Kowalski Fischwaren - Delikatessen, Klosterstraße 145 Zweiggeschäft: Klosterstraße 85 / Tel. 270 72 13234

Bäckerei Siegfried Friedländer, Ohlauer Str. 39 empf. Qualitätsgebäck aller Art 13180

Kaufhaus Gertraud Sals Kuro, Woll- und Wollwaren, Arbeiterkollekt., Konfektion, / Neudorfstraße 76 13163

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Oskar Schiller, Bahnerstr. 19 Billigste Bezugsquelle für Verzehrer 13162

MöBEL Paul Brieger Klosterstraße 53 13170

Bäckerei Siegfried Friedländer, Ohlauer Str. 39 empf. Qualitätsgebäck aller Art 13180

Kaufhaus BACH & BLACHMANN Breslau 23, Herdaminstraße 44 Filiale: Breckau, Glinkastraße 29

Auf ins „Zillertal“ zum Rudi Winkler in der Gartenstraße Nr. 65 13296

Musikhaus Konrad, Leubgrabenstraße 1 Sprechapparate - Schallplatten Reparaturen in eigener Werkstatt 13293

MöBEL Kredit oder bar Paul Brieger Klosterstraße 53 13170

Bäckerei Siegfried Friedländer, Ohlauer Str. 39 empf. Qualitätsgebäck aller Art 13180

Berufsbekleidung sowie sämtliche Bedarfsartikel in niedrigsten Preisen 13170

Süd-Sanatorium - Bad Sadowastraße 52 13290

MöBEL Kredit oder bar Paul Brieger Klosterstraße 53 13170

Bäckerei Siegfried Friedländer, Ohlauer Str. 39 empf. Qualitätsgebäck aller Art 13180

Berufsbekleidung sowie sämtliche Bedarfsartikel in niedrigsten Preisen 13170

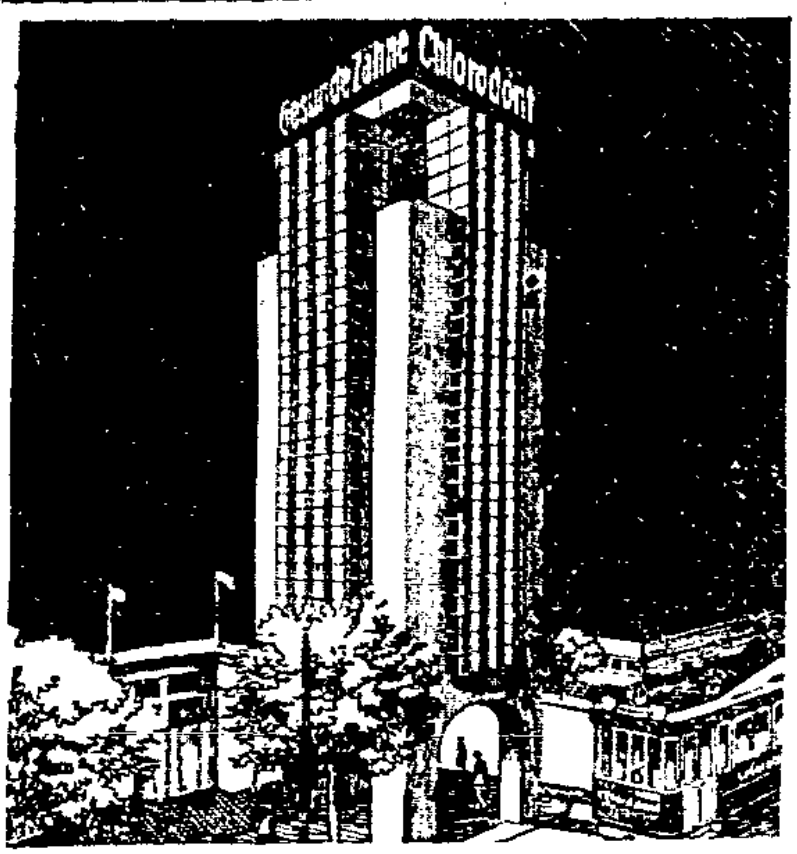
Schindewan Korn u. Lilöwa seit 1762 Schindewan 13293

Mittelschlesien Treibnitzer Polizei sieht alles und nichts

Die Mittelklasse in der Provinz hat sich seit dem 1. Tag in Tag den Deutschen... (Text continues with details of police activities and social conditions in Trebnitz, mentioning a meeting of the 'Arbeiter-Zeitung' and the behavior of the police towards workers.)

„Das Deutsche Reich ist eine Republik“

Und wird geschrieben: „Dieser Tage kam ich auf einer Radtour nach Auras... (Text describes a political demonstration in Auras, mentioning a large banner and the presence of police.)



Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930. Der Chlorodont-Turm, das Wahrzeichen der Ausstellung, hat eine Höhe von 30,10 m, eine Grundfläche von 49 qm und wird durch 1700 Glühlampen mit einem fließenden Stromverbrauch von 60 695 Watt erleuchtet. Der Name „Chlorodont“ ist die Bezeichnung für die weltbekannte Zahnpasta, Zahnbürste sowie Mundwasser, welche für die moderne Mundhygiene unentbehrlich sind.

Liegnitz Sittlichkeitsverbrechen an einem Schulmädchen

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte die Große Strafkammer gegen den 21-jährigen Arbeiter Alfred Schneider... (Text details the case of Alfred Schneider, a 21-year-old worker, who was accused of a moral crime against a schoolgirl. He was sentenced to 12 months of imprisonment.)

Hannemann!

In den letzten Tagen schilderten wir die Zustände bei Hannemann... (Text mentions the conditions at Hannemann, likely referring to a factory or institution.)

richteten vor. Jetzt wurden 50 Arbeiter entlassen... (Text continues with news about workers being dismissed.)

Bayreuth Polizeisshergen als Nazifreunde

Die nazifreundliche Einstellung der Polizei ist den Bayreuther Arbeitern schon längst kein Geheimnis mehr... (Text discusses the alleged pro-Nazi stance of the police in Bayreuth.)

Rechtliche Abklärung

(15) 3. J. 927/29 (627/29)
Strafsache

gegen den Redakteur Gerhard Schulz in Döppeln, geb. am 1. 6. 1901 zu Döppeln, wegen Beleidigung.
Das Schöffengericht in Gleiwitz hat am 4. Dezember 1929 für Recht erkannt:
Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.
Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten hat die erste Strafkammer des Landgerichts in Gleiwitz am 2. Mai 1930 für Recht erkannt:
Das angefochtene Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte wird wegen Beleidigung unter Einbeziehung der durch das Urteil des erkennenden Gerichts vom heutigen Tage in § 19 9/30 festgesetzten Strafe zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der beleidigte Erzpriester Pejsla in Hindenburg ist befugt, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen zwei Monaten nach Mitteilung von der Rechtskraft des Urteils an ihn, durch je einmalige Einrückung der Urteilsformel in der „Arbeiterzeitung für Schlesien und Oberschlesien“ und in die „Oberschlesische Volksstimme“ bekanntzumachen.
Die Kosten der Berufung des Angeklagten werden der Staatskasse auferlegt.
Die Kosten der Berufung der Staatsanwaltschaft werden dem Angeklagten auferlegt.

Die vorliegenden Abschriften der Urteilsformeln werden beglaubigt.
Das Urteil ist rechtskräftig.
Gleiwitz, den 17. Juni 1930.
L. S. gez. Unterschrift, Justizinspektor, als Urkundungsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Beglaubigt:
Rechtsanwälte Burek u. Heide durch Beier.

Räder Inserate

Lange Garantie
89, 78, 65, 59, 47, 35
Ballon- u. Chromräd.
Rahmen 85, 29, 22, 16
Zorpedo, echt, 10,95
Speiche rostf. 0,02
Kannpedale 1,45
Recke Wipperm. 1,35
Decke P. Union 1a 3,95
11 a 30°, billiger
Garantiefelchlauch 1,45
Schlauchreif. 1a 6,50
Hahn, Kalaripensir. 18
Geschäfte in Liegnitz
Gels und Hindenburg

Wußten Sie schon?
daß Sie in
Geldnot
sofort — reell — diskret
Bargeld
in jeder Höhe auf Pfänder erhalten
im behördlich konzessionierten
Leihhaus Richter
Neudorfstr. 59, I. Etg. Tel. 346 76
Geöffnet von 8-7 Uhr

Ihre Farben, Drogen und
Photo-Artikel
kaufen Sie preiswert bei
Max Schütze Nachf.
Klosterstraße 103

Otto Kiersch, Breslau
Rosenhaler Straße 25
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren

Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren

Schweinefleisch	1,85	Wt.
Schweinefleisch	1,80	Wt.
Schweinefleisch	1,50	Wt.
Rindfleisch mit Knochen	1,00-1,50	Wt.
Rindfleisch ohne Knochen	1,30-1,80	Wt.
Mousser	1,40	Wt.
Suppenfleisch	0,80-0,90	Wt.
Rindfleisch ohne Knochen	1,10-1,50	Wt.
Wurstfleisch	1,00	Wt.
Münderfleisch	1,20	Wt.
Frischer Speck	0,90	Wt.
Kaugummi	0,80	Wt.
Veränderte Bude	0,80	Wt.
Münderfleisch	0,90	Wt.
Rein. Schweinefleisch u. Griebenfleisch	0,85	Wt.
Gutach u. 0,80 Wt. an, Schindler u. 0,80 Wt. an	0,90	Wt.
Geputzte Eibüchse	0,30	Wt.
Schweinefleisch mit Knochen	0,50	Wt.
Serviettenfleisch (wied.)	0,25-0,35	Wt.
Polnische Serviettenfleisch	0,30	Wt.
Wurst	0,25-0,35	Wt.
Wurst u. Wurstfleisch	0,20-0,25	Wt.
Braunschweiger	0,25-0,35	Wt.
Wurst	0,15-0,25	Wt.
Wurst	0,15-0,25	Wt.
Wurst	0,25-0,35	Wt.
Wurst	0,25-0,35	Wt.
Wurst	0,40	Wt.
Gefochter Schinken	0,50	Wt.
Polnische Schinken u. roh. Schinken	0,55	Wt.
Schinken	0,70-0,90	Wt.
Polnische	0,90-1,10	Wt.
ff. Wurst	0,70	Wt.
Veränderte Wurst, Haar von 0,20	0,70	Wt.
Geputzte Bude	0,70	Wt.

Adolf Weiß

Bringe meine
prima Fleisch und Wurstwaren
in empfehlenswerte Beachtung
Glogers Kretscham-Fleischer
Denzig 01.

Max Berndt
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
Bergmannstraße 14

Fahrräder und deren Zubehöriteile
kaufen sie am besten u. billigsten
in dem als strengbekanntem

Fahrradhaus Eximius
Reuschstrasse 28
In Hause der Brauerei „Zum gr. Meerschiff“
Anzahlung 10 Mk.
Abzahlung wöchentlich v. 3 Mk. an

Kinderwagen Puppenwagen
Jetzt extra billig
Korbmöbel
Kleiderständer
Schwanke
Schwaner Str. 33
Ecke Taschenstr.

Fahrräder
Nähmaschinen, Sprechapparate
Platten auf Teilzahlung, Abz. 10.- Anzahlung, 2 Mk. wöchentlich.
Karl Borsig Jr.
Schwaner Str. 12 a
Bitte genau auf meine Adresse zu achten

Fahrräder

Georg Grenth
Mechanikmeister
Breslau I. Hammer 52
Telephon 3318
Sprechapp., Platten
Reparatur-
werkstatt
Teilzahlung
gestattet *

Kluger
Matthiasstr. 152
Reparaturwerkstatt
für Fahrräder und
Motorräder.
Die beste
am
Orte
*

Fritz Bärenstraße 9
Fahr- u. Motorräder
Nähmaschinen
Grammophon
in bester
Qualität *

Fahrrad-
Schwinge 1,25
Decken grau 2,50, rot 3,50
Trikots 1,95 und 2,45, mit
5 Taschen 4,45; Rennsattel 3,95;
Zugleder-Sattel 4,95; Pedale 1,45;
Räder 68., 72., 78., 85., 1,50
Wochenrate 3 Mk.

Kusch
Gartenstraße 4
Schmiedebr. 29 b Friedr.-Wilh.-Str. 31

P. Schlape, Tauentzienstr. 149
Fahrr., Sprechapparate, Schalplatten
Sämtl. Ersatz- u. Zubehöriteile
Eigene Reparaturwerkstatt
Billigste Preise

Walter Kunze
Teufelstr. 17/18
Teufelstr. 17/18
Teufelstr. 17/18
Teufelstr. 17/18

Mathiasstr. 114
Auto- und
Motorrad-
Reparatur-
werkstatt
Auto- und
Motorradlich

Watzky
kauft Du runde!
Fahrradhandlung
Friedr.-Wilh.-Str. 13
am Wapplatz

Kluger
Matthiasstraße
152
Neue Fahr-
räder
Näh-
maschinen
und
Motorräder
Auch
Teilzahlung

R. Bartsch
Gellhornstraße 43
Motor-
u. Fahr-
räder
Ergänzung von
Triumph
Ballonrädern von
90 Mk. an
Ersatz- u. Zubehör;
Billigste Preise — Ku-
lanze Zahlungsbed.

Haus für Eisenwaren u. Küchengeräte
Solinger Stahlwaren
Werkzeuge
OTTO FRIEDRICH
Tauentzienstr. 173 u. 178

Extra billig Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Kasten- und
Leiterwagen
Korbmöbel
Alle Ersatzteile.
Räder, Reparatur.
Jonas
Reuschstrasse 48
am Wapplatz

Genosse u. Genossin
kauft nur bei den
Geschäftsleuten
die in der
„Arbeiter-Zeitung“
Inserieren!